I: So! können Sie mich hören?

T: Ja.

I: Gut. Sehr gut. Gut. Ja. Also, ich erkläre Ihnen nochmal kurz worum es geht. Das Forschungsprojekt TeamBaby hat das Ziel, sogenannte vermeidbar unerwünschte Ereignisse unter der Geburt zu reduzieren durch bessere Kommunikation und das bedeutet, oder beinhaltet aber auch bessere, also Kommunikationskompetenzen zu erhöhen, in der Weise, dass die eigenen Bedürfnisse wahrgenommen werden, dass klar ist, die sollen und müssen artikuliert werden und wie das am besten äh funktioniert. Und das Projekt besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil haben wir geburtshilfliches Personal geschult an zwei Uni-Kliniken in Teams, interprofessionell. Das war sehr spannend, weil die sich dann nochmal anders begegnet sind obwohl Sie jeden Tag zusammenarbeiten. Im zweiten Teil haben wir werdende Mütter und teilweise auch die werdenden Väter geschult. Das war online, wegen Corona, aber kam den Frauen auch entgegen, weil…

T: Ja.

I: \*lacht\* …die Anreise um die Zeit nicht mehr sehr gemütlich ist und das war aber auch interaktiv. Und im dritten Teil versuchen wir eben diese Inhalte in einer App zu transportieren, die ja den Vorteil hat, dass sie zeitautonom genutzt werden kann, aber eben den Nachteil, dass es nicht interaktiv ist. Und wir haben die Möglichkeit oder die Chance, dass Teil von der App in ein Regelangebot übernommen werden, aber wir wissen, dass die auf jeden Fall noch verbessert oder verändert werden muss und das ist der Hintergrund für die Interviews.

T: Mhm.

I: Ja? Ähm, das heißt: gerne so kritisch wie möglich, natürlich gerne auch konstruktiv. \*lacht\*

T: \*lacht\*

I: Und meine erste Frage ist: Sind sie schon Mutter?

T: Ja.

I: Ah ja. Und wie haben Sie von der App erfahren?

T: Ich bin mir im Nachgang / Ich habe überlegt /Ich meine von der Techniker Krankenkasse.

I: Ah ja. Das kann gut, das kann gut sein. Also, die Techniker ist auch Partner in dem Forschungsprojekt und das wären dann diejenigen die also als erstes interessiert wären davon was auch zu…

T: Genau also ich habe mir die TK Baby App runtergeladen.

I: Genau!

T: Ich meine da war dann der Link drin und dann habe ich mir gedacht: „Ach gucke ich mir mal an“.

I: Genau. Genau. Ja. Ja. Ja und was war dann Ihre Motivation die zu nutzen?

T: Mmm… Tatsächlich, dass ich das selber sehr spannend finde, weil, also bei mir ist es das dritte Kind.

I: Oh! Ah!

T: Und, genau, also dementsprechend bin ich schon mal in der Situation gewesen. War vorher auch schon mal bei einer Geburt bei einer Freundin tatsächlich und die Erfahrungen waren einfach sehr unterschiedlich. Und auch in den Gesprächen mit Freundinnen, die halt eben ähnlich alte Kinder haben, wie unterschiedlich diese Sachen sowohl insgesamt bei Ärzten als auch gerade unter der Geburt halt eben so abgelaufen sind. Deswegen fand ich es tatsächlich eben sehr spannend. Ja. Ja.

I: Und haben Sie das Gefühl Sie konnten davon profitieren dieses Mal von dem Inhalt der App?

T: Ich glaube tatsächlich ja und das obwohl ich mir vorher auch schon viele Gedanken gemacht hatte also wir hatten, ich hatte zum Beispiel mir so einen Fragebogen zusammengestellt wo quasi…

\*Ein Telefon klingelt im Hintergrund\*

*T: Jetzt klingelt mein Handy wo ich zwei Kinder in Betreuung habe und da muss mal ganz kurz drauf gucken.*

*I: Gehen Sie ruhig ran. Das ist gar kein Problem! Ich bin ja hier nicht unter Zeitdruck. \*lacht\**

*T: Ich weiß nicht wer das ist. Ich würde da gerne mal ganz kurz dran gehen.*

*I: Ja. Ja. Gar kein Problem.*

*\*Privates Telefonat\**

T: \*lacht\* So! Ok! Dann kann ich zurückrufen. Das ist ganz einfach.

I: Gut. Ok. Ja. Ja. \*lacht\*

T: Genau, also, also, weil ich hatte mir so einen Geburtsplan tatsächlich zurecht gemacht.

I: Ah ja!

T: Also nicht Geburtsplan, weil der Plan ist ja vollkommen Banane in dem Thema eigentlich, aber also hatte da so einfach einen Fragenkatalog, wo ich alle möglichen Antworten drauf gesetzt hatte, wo ich mit meinem Mann vorher einmal drüber geguckt hatte, dass der was hat was er in der Hand hat, wenn es mir nicht gut gehen sollte und er halt eben Entscheidungen für mich fällen muss. Dass er in dieser Nervositätssituation quasi da drüber gucken kann und also dadurch sich helfen kann irgendwie und weiß, was ich halt will. Soweit war ich da halt schon tatsächlich vorbereitet.

I: Ja.

T: Und fand es halt aber eben, also deswegen waren meine Antworten teilweise auch so, dass ich so gedacht habe: „Hm! Das kommt jetzt so ein bisschen so auf die Situation an was ich da jetzt eigentlich machen würde“.

I: Ja. Ja. Genau.

T: Genau und ich fand es aber halt ähm, also jetzt auch für jemanden der da vielleicht vorher noch nicht so drüber nachgedacht hat, total spannend halt auch mal… Es war ja auch immer dieses: „Setzen Sie sich mal in diese Situation des Mediziners oder die Hebamme oder wem auch immer rein“.Und das fand ich zum Beispiel auch total gut, dass da mal ein Anstoß gegeben wird. Also, dass es ja auch eine zweite Seite gibt, die einfach ein anderes Empfinden der Situation hat.

I: Ah ja. Gut. Ja.

T: Also…

I: Dann haben Sie die App durch gemacht bis zum Schluss? Ja ne?

T: Ich glaube ich habe den letzten Teil nicht mehr geschafft, weil ich einfach irgendwie nicht mehr dazu gekommen bin. Also ich glaube es waren fünf Module und ich habe auf jeden Fall vier gemacht dann.

I: Ja. Ok.

T: Und ich glaube das allerletzte, das habe ich irgendwie nicht mehr, also zeitlich habe ich das einfach nicht mehr hingekriegt.

I: Ich glaube das ist auch die Wiederholung.

T: Mhm.

I: Ja, also Sie haben, also was Sie eben schon positiv erwähnt haben war, das heißt: „Empathie und Perspektivwechsel“, ja?

T: Genau.

I: Dann können Sie sich, also dann gibt es die vier Seiten einer Nachricht.

T: Genau… und das fand ich nämlich wirklich gut. Also, dass, dass ja…, dass da halt eben drauf aufmerksam gemacht werden muss, dass man halt auch einfach gucken muss: „Was steckt dahinter?“ und „Was wollen die jetzt von mir?“ und genau halt eben „Was transportiert die Nachricht jetzt eigentlich?“ und auch „was muss ich selber wie sagen dass ich ernst genommen werde?“

I: Und dann Speaking Up? Also was heißt, also Einspruch, wenn mit Ihnen was gemacht werden soll und Sie sind eigentlich erstmal nicht einverstanden oder wollen wissen worum geht es eigentlich. Das war ein bisschen das worauf Sie sich mit Ihrem Mann auch vorbereitet habe eigentlich, näh?

T: Ja, genau. Sie sind so, also ja ich muss sehr genau zuhören. Sie sind so ein bisschen dumpf.

I: Ok.

T: \*lacht\*

I: Das tut mir leid. Ich versuche mal ob ich das hier irgendwie nochIch halte es jetzt einfach mal… Ist es jetzt besser?

T: Ja. Ist besser!

I: Gut dann bin ich jetzt einfach näher, ja?

T: \*lacht\*

I: \*lacht\* Ja. Ja. Ja. Ähm ja. Also, dieses Speaking Up ja? Was bedeutet… Also, Einspruch ja?

T: Genau.

I: Das haben Sie ja dann eigentlich mit Ihrem Mann auch vorbereitet.

T: Genau. Das meinte ich halt eben, auf sowas war ich halt irgendwie schon eingestellt, weil ich mir da vorher selbstständig schon Gedanken drüber gemacht habe, aber ich glaube, wenn ich das nicht gemacht hätte, hätte mir das sehr geholfen. Also sich da schon vorher einmal drüber Gedanken zu machen.

I: Ah ja. Ah ja. Und… Also, das ähm das Kapitel ähm „Close the Loop“, ja? Das gehört ja eigentlich auch dazu, also das heißt, dass man auch nachfragt bis man was wirklich verstanden hat.

T: Genau und sich das halt auch traut.

I: Genau.

T: Und dann halt auch wieder der Umkehrpart halt eben als Arzt, dass dann nicht abzutun, sondern auch ernst zu nehmen, wenn man da halt eben noch Rückfragen hat und unter so einer Drucksituation vielleicht auch nicht ganz, nicht ganz so schnell mitkommt bei dem was einem erzählt wird.

I: Also, dass war natürlich auch ein großer Anteil bei der Schulung von dem Personal. Weil der… Also, Empathie und Perspektivwechsel gilt natürlich für alle Gruppen, ja? Was wir dadurch exerziert haben.

T: Ja.

I: Ja. Ja!

T: Ja…

I: Gut! Und jetzt so… die Aufmachung der App selber? Also… Da gibt es dann ja auch die Wiederholungsfragen, die Freitexte, die Reihenfolge. Wenn Sie uns jetzt einfach raten könnten, was wir da noch besser machen sollten.

T: War mir persönlich fast ein bisschen viel, dass ich so gedacht habe: „Ok, das hatten wir jetzt aber auch schon einmal sehr ausführlich“.

I: Mhm. Mhm.

T: Das ist glaube ich immer eine Typ-Frage. Also…

I: Ja aber Sie sind jetzt nicht die einzige die das sagt, ja? \*lacht\*

T: Mhm… Also ich könnte mir auch vorstellen, dass es halt eben Leute gibt denen das dann sehr hilft. Vielleicht wäre da dann die Möglichkeit Überspringen zu machen, also dass man halt eben wenn man… Also: „Wollen Sie nochmal?“… Also… „Wollen wir es nochmal wiederholen?“, so in die Richtung. Und: „Ja, nein“, vielleicht wäre das eine Möglichkeit. Dann würde es das für die Leute, die sich da eigentlich wohl mitfühlen abkürzen und die Leute die es brauchen können.

I: Ja… Ja… Und so der Umfang, also der praktischen Beispiele, also der praktischen Beispiele – fanden Sie den ausreichend oder? Also weil Sie, es gibt dann ja immer so konkrete Situationen, ja?

T: Genau.

I: „Überlegen Sie sich das“. Fanden Sie da jetzt eine ausreichend für sich um das so, ja… nachzuvollziehen oder aufzugreifen?

T: Für mich, also fand ich ja, also dass das von dem Umfang her in Ordnung war. Und auch da denke ich halt wieder, wenn man zu viel macht ist es dann irgendwann, dann verliert man die Lust quasi, also dann macht man vielleicht nicht mehr weiter und auf der anderen Seite ist es halt eben, es gibt so viele so wahnsinnig unterschiedliche Situationen, näh? Ja…

I: Ja, das stimmt. Ja, das ist… Ja. Ja.

T: Also für mich selber beantwortet würde ich sagen, war es auf jeden Fall ausreichen.

I: Ausreichend…

T: Und… \*lacht\*

I: Ok. Gut, ok! \*lacht

T: Wollen wir jetzt mal nicht so spekulieren.

I: Ja. Ja. Also das, klar das ist natürlich auch eine Möglichkeit, dass man mehr Optionen anbietet, ja?

T: Mhm.

I: Ähm ja… Ne, gut also… Wenn ich Sie richtig verstehe, also fanden Sie es insgesamt positiv auch für sich, ja?

T: Also ich finde die Grundidee auf jeden Fall super positiv nur halt eben, weil ich es halt anregt einfach halt eben empathischer zu sein und halt eben auch als Patient einfach sich drauf einzustellen, dass Fragen kommen können und ja, dass man das macht. Ich weiß nicht, vielleicht wäre es auch sinnvoll mal so einen Fragenkatalog auszuarbeiten in der Art in der ich das mit meinem Mann gemacht habe, dass man den einfach anbietet: „Das sind Fragen über die hätte man vor der Geburt mal nachgedacht haben können“.

I: Mhm. Ja.

T: Ich weiß nicht, also bei uns standen dann so Sachen drin wie PDA Klassiker.

I: Mhm. Ja.

T: „Will ich eine PDA haben?“, und dann halt eben die Möglichkeit: „Wenn es medizinisch notwendig oder angeraten ist ja, ansonsten bitte eher nicht“ oder „Auf gar keinen Fall!“ oder „Bitte ja, wenn ich Schmerzen verspüre, anbieten“ oder. Also da waren halt so verschiedene Möglichkeiten die wir da halt, also die ich da aufgezählt hatte, dass halt die Ärzte auch sehen, ich habe mir über die anderen Möglichkeiten Gedanken gemacht, ich habe die angekreuzt, die ich haben will.

I: Ah ja. Und hatte das jetzt, also bei Ihrer letzten Geburt – hat das entsprechend funktioniert?

T: \*lacht\*

I: \*lacht\*

T: Die war sehr einfach, weil wir meine sowohl Vorsorge- als auch Nachsorge Hebamme dabeihatten, die mich seit 30 Jahren kennt.

I: Ok!

T: Das war tatsächlich dadurch natürlich eine sehr einfache Kommunikation. \*lacht\*

I: Ok! Ja… \*lacht\*

T: Aber auch bei den beiden vorherigen Geburten hatten wir das schon so gemacht und da war es tatsächlich, also mein Mann fühlte sich dadurch glaube ich sehr sicher, einfach. Es war nicht so richtig notwendig. Wir mussten es nicht nutzen, weil wir drei Mal sehr viel Glück hatten, also dass das auch einfach sehr sehr reibungslos ablief, aber er hatte diesen Zettel halt in der Kliniktasche liegen und er hätte drauf gucken können, wenn er irgendwie nervös gewesen wäre und sich nicht mehr sicher gewesen wäre und ich glaube das hat Ihm sehr geholfen.

I: Ja, ja. Ja… Ja, die Väter sind oft auch so eine vernachlässigte Gruppe, ja?

T: Ja! Definitiv!

I: Ja…

T: Und ich habe aber auch da in Gesprächen mit Freunden, also es waren dann Leute die sagen: „Ich hätte das auch alleine machen können, das war vollkommen egal“ und bei mir war es ganz klar äh ganz wichtig.

I: Ja…

T: Also diese Sicherheit zu haben – da ist jemand der notfalls meine Partei ergreift und auch weiß was ich will.

I: Ja… Na, ich meine es geht ja auch darum ähm also die Rolle des Vaters.

T: Ja.

I: Also nicht nur als Unterstützer der Mutter, sondern auch das Bonding, ja?

T: Mhm. Ja!

I: Also, dass war so unter Corona wirklich auch ein Problem.

T: Ja. Definitiv. Das war bei uns jetzt glücklicherweise, wir sind ja so ein bisschen danach jetzt wieder gelandet, aber wenn wir kein Familienzimmer gehabt hätten – wir waren schon zwei Tage vor der Entbindung in dem Krankenhaus – hätte er nach Hause gehen müssen.

I: Ja, ja…

T: Also, weil, bis die Geburt los geht quasi und das wäre für mich auch ein „No go“ gewesen, weil das war ja vorher auch schon einfach nervenaufreibend und näh also… Ja!

I: Ja, ne das war…

T: Da war ich auch sehr bei Ihm.

I: War eine sehr belastende Zeit, ja?

T: Ja.

I: Ja. Ja! Gut! Ähm das würde sich dann auch praktisch anbieten eine App noch auch noch direkt auf die Väter zuzuschneiden.

T: Im Grunde ja… Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen da sonst meinen Fragenkatalog, den ich da gemacht habe einfach mal zuschicken.

I: Gerne!

T: Wenn das was ist was Ihnen hilft.

I: Gerne. Gerne.

T: Also, das ist eine PDF dann quasi.

I: Ja, gerne. Und dürften wir den, natürlich völlig anonym auch, weil wir das jetzt noch auch richtig wissenschaftlich auswerten, nutzen?

T: Dürften Sie, ja!

I: Ja? Also natürlich nicht von wem er ist,

T: Ja, also das ist ja unverfänglich, also da steht ja, also ich würde da einfach meine Antworten jetzt rauskreuzen.

I: Ja, gerne!

T: Dann haben Sie den quasi vollkommen neutral und dann können Sie von mir aus machen was Sie wollen.

I: Ja. Super! Toll!

T: Also, wenn das jemandem anderen hilft, dann ist das doch super.

I: Ja. Ganz toll! Ja? Gut! Ja… Also dann ähm ganz herzlichen Dank. Sie können gerne noch was ergänzen aber ich glaube die wichtigste Botschaft kam gut rüber und Ihr Tag ist sicherlich gefüllt. \*lacht\*

T: \*lacht\* Ja. Diese Woche ganz besonders. Ja.

I: \*lacht\* Ok. Gut. Ja.

T: Ok.

I: Also, ganz herzlichen Dank und dann weiter alles Gute, ja? Ja. Ja. Tschüss.

T: Tschüss.